

Maria Temnitschka

- *1961 in Niederösterreich
 - 1980 – 84 Studium an der Hochschule für angewandte Kunst, Meisterklasse für Metallgestaltung
 - 1981 Studienaufenthalt an der Fachhochschule für Kunst und Design Köln
 - 2002 – 06 Studium an der Universität für angewandte Kunst bei Prof. Frohner und Prof. Müller, Ordinariat für Malerei, Diplom mit Auszeichnung
- Seit 2009 Lehrbeauftragte an der Universität für angewandte Kunst (Univ.-Ass.)

<http://www.temnitschka.at/>



„Meine Motive sind eine Übergangszone zwischen Alt und Neu; zwischen Abbruch und Neuanfang in der Zeit“

- Maria Temnitschka

Maria Temnitschka, die ursprünglich Metallgestaltung studierte, empfindet nach wie vor Begeisterung für das harte Material und porträtiert somit Alltagsgegenstände, Geräte, Maschinen und



Schrott-34, 2022, Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm

Werkzeuge. Diese werden in Landschaften eingebettet und in absurde Beziehungen zueinander gesetzt, wodurch eigene Geschichten entstehen.

In ihrer neuen Werkserie, die sie SCHROTT nennt, werden die Bilderfahrungen aus ihrem Oeuvre ausgehend von der Serie ROST, die in die Werkserie transition übergeht und sich abermals über ein LOG in (LOG:BUCH) ...in die Landschaft zu Neuem transformiert --- zu Schrott --- einer neuen Bilderserie, die durch die Vielschichtigkeit des Themas Landschaft und des Verlorenen | Gebrauchten | Weggeworfenen | Altgewordenen | Versunkenem |

Gelesenen | Abgewohnten | Verfallenen durch die Malerei Maria Temnitschkas zu neuem Leben erweckt wird.

SCHROTT als Titel für ihre neue Werkserie einzusetzen, wurde von der Künstlerin durch einen Text von (cai) anregt: „...was malt sie denn so, die Maria Temnitschka? Ach, fast nur Schrott. Das sollte jetzt keine Wertung sein, bloß eine Feststellung...“ zit.: (Claudia Aigner, WR.Zeitung_03_2020)



Schrott-37, 2022, Öl auf Leinwand, 120 x 90 cm

Wobei es sich bei Metallschrott um wertvolles Weggeworfenes handelt.

Er ist durch Pressung und Einschmelzen wiederverwertbar. Ein Zyklus des Werdens und Vergehens! Deshalb war es der radfahrenden, mit der Kamera bewaffneten, Forscherin und Malerin auch wichtig, Schrottsammelplätze zu finden. Sehr hilfreich war dabei das Entgegenkommen der dort tätigen Personen— speziell in einem Betrieb in 1020 Wien, wo man ihr freien Zugang zu allen Bereichen ermöglichte, um die Fotos von den



Schrott-10, 2021, Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm



Schrott-7, 2020, Öl auf Leinwand, 120 x 90 cm

Schrotthaufen und Altmetallen schießen zu können, die wiederum als Vorlage im Atelier wertvoll waren. Auch das ehemalige Ferry-Dusika Stadion diente ihr als Inspirationsquelle!

„Urban Mining“ ermöglichte das Auffinden von farbigen Blechen und Gittern, die im Bild auf der Einladungskarte (Schrott 40) dokumentiert sind. Für die Leinwand dienten die Fotos als Gedankenstütze, um sie in modifizierter Form als schwebende Schrottwolke in die Landschaft zu setzen oder gepulvert, verformt und farblich abgeändert als dreidimensionales „Artkonvolut“ darzustellen.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt dabei gerade Elektronikschrott, wie Leiterplatten, Platinen, Kleinstmotoren und Haushaltselektronik, als jüngste Formen des Verfalls.

Und obwohl der Mensch aus allen Bildern ausgeschlossen ist, bleibt er in diesen Arbeiten unmittelbar spürbar, wenn auch in seinem Verbrauchermodus.

Trotz allem bringen die gemalten Artefakte vor allem durch ihre Gebrauchsspuren ein farbenfrohes Antlitz in sehr abstrakter Form hervor. Wie auch beim Zyklus Schrott 29 -32, bei der die Künstlerin sich gedanklich mit dem um die Erde kreisenden Schrott beschäftigt, diesen ordnet, zu Schrottbällen formt und malt und somit die Kunst im Weltraum verortet.

Was ich in diesem Werkzyklus für mich neu entdecken konnte, ist die Rahmenhandlung.

Wie in der Literatur kombiniert sie zwei Themen auf unterschiedlichen Ebenen. Einerseits die Landschaft, in der sie die Objekte, Artefakte einfügt und so Bild im Bild entstehen lässt. Andererseits Maschinen, die wie Modells im Bild vor und im Schrott posieren und sich von ihrer besten Seite zeigen. Zum Schmunzeln, der Humor der Künstlerin ist erkennbar und trotz der Dramatik mancher Szenerie scheint eine Lösung möglich, das Dilemma Müllexplosion zu bewältigen.

(Ulrike Jakob_04_2022)